

Tagung

Was tun gegen Gewalt – Strategien der Zivilgesellschaft

Göttingen, 23. bis 24. August 2013

Zivilcourage zeigen – aber wie? Wissenschaft und Praxis im Dialog

Denis van de Wetering, Vorstandsmitglied im Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung an der Universität Bielefeld

Tina K., „I am Jonny“ e. V., Berlin

Der Frage, wie Zivilcourage im Alltag gezeigt werden kann, gingen Tina K. und Denis van de Wetering in ihrem Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis am Freitagnachmittag nach. Tina K. erklärte in diesem Zusammenhang zunächst, wie „I am Jonny“ e.V. arbeitet, wobei sie betonte, dass Gewalt unabhängig von sozialer Lage oder finanzieller Situation auftrete, oftmals jedoch auf Stereotypen bzw. Vorurteilen aufbaue. Viele Jugendliche vertreten ihrer Meinung nach die Auffassung, dass Gewalt cool sei. Die Vielzahl von Gewaltvideos, die in sozialen Medien, wie You Tube, zu finden sind, verdeutliche diese Problematik. Jugendlichen müssten andere Möglichkeiten der Anerkennung nahe gebracht werden; auch Prominente könnten hier als Vorbilder fungieren.

Welche Funktionen können in diesem Zusammenhang aber auch Schulen und Vereine übernehmen? Denis van de Wetering sprach sich auf Grundlage der Forschungsergebnisse des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung für den Aufbau einer positiveren gesellschaftlichen Anerkennungskultur aus. Hierzu müssten auch die Medien mit einer weniger negativen Ausrichtung ihrer Berichterstattung beitragen. Ebenso seien mehr Kooperationen zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen notwendig.

Als ganz alltägliches Problem machte Tina K. die generelle Sprachlosigkeit der Gesellschaft aus. Die Mehrzahl ginge allein schon zu unsensibel durch die Stadt. Jede bzw. Jeder ignoriere dabei selbst zu viel von dem, was um sie oder ihn herum passiert. Wie aber kann man gerade diese „blinde“ Masse erreichen? Wie können die Einzelnen zu aktivem Handeln motiviert werden? „I am Jonny“ e.V. sei es bereits gelungen, viele Menschen für Gewaltprävention zu sensibilisieren. Besonders persönlich Betroffene würden vielfach selbst aktiv. Konkretere Angaben, wie genau der Einzelne/die Einzelne in kritischen Situationen helfen könne, könnten ein erster Schritt in Richtung einer stärkeren Sensibilisierung für die Vorgänge im eigenen Umfeld darstellen. Für die Erstellung und Kommunikation dieser Angaben sei jedoch eine organisierende bzw. anleitende Stelle erforderlich. Welcher Akteur aber könnte diese Aufgabe übernehmen? In der sich an den Dialog anschließenden, angeregten Diskussion mit dem Publikum wurde in diesem Zusammenhang beispielsweise die Polizei in der Pflicht gesehen.